

Weiterentwicklung von Kooperationen im Zeichen der Digitalisierung

Die Akademie für Hörakustik im Zentrum eines bundesweiten Netzes

ANDREAS BLÖB

Dozent an der Akademie für Hörakustik,
Lübeck

Die Hörakustik ist ein Paradebeispiel für gelingende Kooperation in der handwerklichen Aus- und Weiterbildung: Die Verknüpfung von Berufsbildung und akademischer Bildung ermöglicht konzeptionelle Weiterentwicklungen und den Ausbau fachlicher Kompetenzen. Der Beitrag zeigt anhand von Praxisbeispielen auf, wie bestehende Kooperationen im Zuge der Digitalisierung lokal intensiviert wurden und welche Perspektiven sich für einen internationalen Austausch bieten.

Veränderungen in den beruflichen Anforderungen

Hören bedeutet Kommunikation, Hören verbindet Menschen. Gutes Hören ist daher ein wichtiger Bestandteil von Lebensqualität. Dies gilt insbesondere für ältere Menschen, deren Hörvermögen mit zunehmendem Alter nachlässt. In Deutschland sind etwa 5,4 Millionen Menschen schwerhörig, bereits rund 3,5 Millionen haben sich mit Hörsystemen versorgen lassen – Tendenz steigend. Zudem führt der demografische Wandel zu einer kontinuierlich steigenden Nachfrage.

In den letzten zehn Jahren haben sich die beruflichen Anforderungen an Hörakustiker/-innen und damit die Herausforderungen im Hörakustiker-Handwerk stark verändert. Immer kürzer werdende technologische Innovationszyklen sowie die zunehmende Digitalisierung sind wesentliche Treiber. Hörgeräte sind mittlerweile hochkomplexe Minicomputer, die allerdings erst mit einer individuellen Feinanpassung an den Hörverlust und mit maßgeschneiderten Ohrpassstücken – sogenannten Otoplastiken – zu effektiven Hilfsmitteln werden. Die Otoplastiken werden mittlerweile auf Basis einer Ohrabformung am Computer designt und mittels 3-D-Druck hergestellt. Das bietet auch im Bereich der Pädakustik, d. h. bei der Versorgung von Kindern mit Hörsystemen, viele Vorteile. Und während früher die Hörgeräte an jedem der beiden Ohren noch autonom agierten, sind moderne Hörsysteme nicht

nur untereinander verbunden, sondern »kommunizieren« beispielsweise über Bluetooth mit externen Geräten des Alltags. Insbesondere die Konnektivität zu Smartphones eröffnet völlig neue Möglichkeiten: Telefonieren, SMS versenden, Simultanübersetzungen direkt in die Hörsysteme streamen – und neue Funktionen kommen laufend hinzu. Es liegt auf der Hand, dass diese hohe Innovationsrate eine deutlich intensivere Beratung erfordert als noch vor zehn Jahren.

Die gestiegenen Anforderungen an den Beruf Hörakustiker/-in spiegeln sich auch in der Entwicklung der Ausbildungszahlen wider: 2016 befanden sich bundesweit 3.108 Menschen in der Ausbildung. Bei etwa 15.000 im Hörakustik-Handwerk Tätigen entspricht dies einer Quote von ca. 21 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2006 hat sich die Zahl der Auszubildenden nahezu verdoppelt.*

Die Akademie für Hörakustik als bundesweites Kompetenzzentrum

Zu den gestiegenen beruflichen Anforderungen an die Dienstleistungen der Hörakustiker/-innen gehört eine entsprechend qualifizierte Aus- und Weiterbildung. Diese findet neben der Ausbildung in den jeweiligen Fachbetrieben an der Landesberufsschule für Hörakustiker und Hörakustikerinnen und an der Akademie für Hörakustik (afh) in Lübeck statt, der zentralen Bildungsstätte der Hörakustiker/-innen in Deutschland. Als bundesweites Kompetenzzentrum konzentriert der sogenannte Campus Hörakustik die Lernorte Akademie, Berufsschule, Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) sowie die Meisterfortbildung und Weiterbildung an einem Ort. Akademie und Landesberufsschule kooperieren sehr eng miteinander. In direkter Nachbarschaft zum Campus befinden sich auch die Kooperationspartner Hörzentrum Lübeck, Fachhochschule und Universität Lübeck sowie das Universitätsklinikum.

* Vgl. »Datensystem Auszubildende« des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.).

Ebenso auf dem Campus befindet sich das Deutsche Hörgeräte Institut (DHI), das alle Bauartprüfungen von Hörgeräten durchführt, bevor diese auf den Markt kommen. Die räumliche Nähe, aber auch die bundesweite Vernetzung sind gute Voraussetzungen für kontinuierlichen fachlichen Austausch, der zu kurzen Entscheidungswegen führt.

Win-win-Situationen für alle Beteiligten – Beispiele aus der Praxis

In der Hörakustik bzw. Audiologie existieren sehr enge Verknüpfungen zwischen der beruflichen und der akademischen Bildung und damit auch eine hohe Durchlässigkeit der Bildungsabschlüsse. Dies zeigen die beiden Praxisbeispiele einer engen fachlichen Kooperation.

Bilateraler Wissenstransfer zwischen Akademie und Hochschulen

Dass Handwerk und akademisches Studium sich hervorragend ergänzen, zeigt der Beruf Hörakustiker/-in auf besondere Weise. Bereits seit 1999 kann in Lübeck »Hörakustik« studiert werden. Die Bundesinnung der Hörakustiker (biha) und die afh brachten den bundesweit ersten Studiengang im Bereich Hörakustik mit der Fachhochschule Lübeck auf den Weg. Seitdem können Hörakustiker/-innen ihre duale, handwerkliche Ausbildung um ein Studium mit dem Abschluss »Bachelor of Science« ergänzen. In einer neuen Kooperation mit der Universität Lübeck kann seit dem Wintersemester 2017 der »Master of Science« im Studiengang »Hörakustik und Audiologische Technik« erworben werden – und das alles in Lübeck auf dem gewachsenen Campus Hörakustik.

Dabei hat sich die Kooperation mit den Hochschulen dahingehend weiterentwickelt, dass Dozentinnen und Dozenten der afh und des DHI mit Lehraufträgen fest in die Studiengänge eingebunden und an der Entwicklung des Curriculums beteiligt sind. Sie vermitteln die hörakustisch-spezifischen Lerninhalte sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Im Gegenzug unterrichten Professorinnen und Professoren der Hochschulen an der afh, zum Beispiel im elfmonatigen Meisterstudium an der Akademie. Auch die Themenbereiche dieses bilateralen Wissenstransfers stehen im Zeichen der Digitalisierung: »Design und Fertigung von Otoplastiken mittels CAD«, »Audiologische Diagnostik und Technologie«, »Hearing Aid Technology and Hearing Assistive Devices«, »Digitale Signalverarbeitung« und »Implantierbare Hörsysteme«.

Die von den Hochschulen »importierte« Fachkompetenz wird zudem didaktisch aufbereitet und in der ÜLU an der afh angewendet, sodass sich umfangreiche Synergien in allen Lehrbereichen ergeben. Dieses Know-how wird auch an die Ausbilder/-innen in den Fachbetrieben weitergege-

ben, beispielsweise auf den jährlichen Ausbildertagungen. Studierende, Ausbilder/-innen und Gastdozentinnen und -dozenten der afh haben außerdem Zutritt zu virtuellen Lernräumen auf der Online-Plattform der Akademie. Dort kann interaktiv gelernt und der Kontakt der Studierenden untereinander und zu den Lehrenden ergänzt bzw. intensiviert werden. Darüber hinaus wird gerade eine App erprobt, die digitales, mobiles Lernen ermöglicht.

Anlassbezogene Kooperation der afh mit dem Hörzentrum Lübeck

Im Rahmen der Kooperation mit dem Hörzentrum Lübeck führen Dozentinnen und Dozenten der Akademie im Auftrag des Universitätsklinikums Evaluationen von vorhandenen Hörsystemversorgungen durch. Dabei werden audiologische Messverfahren und aktuellste Hörsystemmesstechnik angewendet. An der Auswertung der Mess- bzw. Patientendaten ist außer dem Klinikum und der Akademie noch der Hörakustik-Fachbetrieb vor Ort beteiligt, der die Kundin oder den Kunden wohnortnah betreut. Zu diesem Zweck hat die Akademie im Rahmen der Projektarbeit einer Meisterstudentin eine »elektronische Patientenakte« entwickelt, die als interaktive PDF-Datei alle wichtigen Messdaten enthält und über eine gemeinsame Cloud-Lösung von allen interdisziplinären Kooperationspartnern abgerufen werden kann. Dies ermöglicht effiziente »Fallbesprechungen« und einen zeitnahen Informationsaustausch mit trilateralem Nutzen.

Vernetzung über Ländergrenzen hinweg

Angesichts der immer kurzfristigeren Innovationszyklen kommt der Zusammenarbeit der Akademie mit ihren Netzwerkpartnern auf dem Campus Hörakustik in Lübeck eine zentrale Rolle für die konzeptionelle Weiterentwicklung und den Ausbau von Kooperationen im Hörakustiker-Handwerk zu. Durch die verstärkte Einbeziehung von »digitalen Elementen« – sowohl thematisch in der Lehre als auch didaktisch im Lehr-Lern-Prozess – wurden nicht nur die eigenen Kompetenzen erweitert, sondern es ergaben sich auch neue Kooperationen.

Das zeigt sich auch daran, dass Aus- und Weiterbildung der Hörakustiker/-innen international Vorbildcharakter haben und sehr nachgefragt sind. Ihre Reputation wächst stetig. Daher ist es für die afh ein wichtiges strategisches Entwicklungsziel, die Digitalisierung des Unterrichtsangebots sowohl national als auch international zu verstärken. Dazu werden Blended- sowie Tele-Learning-Kurse in deutscher und englischer Sprache entwickelt und in bestehende Angebote integriert. Durch den Einsatz dieser digitalen Medien kann nicht zuletzt auch die Reichweite der afh-Angebote im In- und Ausland deutlich gesteigert werden. ◀